

# HIERONYMUS-LOTTER-PREIS FÜR DENKMALPFLEGE 2006

## KULTURSTIFTUNG LEIPZIG

Auch im Jahr 2006 hat die Kulturstiftung Leipzig den Hieronymus-Lotter-Preis für Denkmalpflege ausgelobt. Der Preis wird im jährlichen Wechsel mit dem Preis für Baukultur der Stadt Leipzig vergeben. Rund vierzig Bauherren haben sich in diesem Jahr mit vorbildlich sanierten Kulturdenkmälern beworben. Der Jury fiel die Entscheidung auch dieses Mal wieder sehr schwer, denn das denkmalpflegerische Niveau der eingereichten Arbeiten ist sehr hoch. Auch andere Denkmaleigentümer hätten eine Auszeichnung verdient. Die Preisvergabe wurde von der Leipziger Messe und der Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft unterstützt. Unser Dank gilt den Preisträgern sowie all denen, die sich in Leipzig mit großem ideellen und finanziellen Engagement um die Erhaltung des baulichen Erbes verdient gemacht haben.

### Anerkennungen:

Instandsetzung des Reihenhedhauses Schneewittchenweg 6  
Bauherren und Architekten: Kathrin und Andreas Fink

Instandsetzung eines gründerzeitlichen Ensembles  
Salzmannstraße 9/9a, 11/11a und 13/13a  
Bauherren: SaLSa Leipzig GbR  
Durchführung: Priamus GmbH

Sanierung der denkmalgeschützten Villa Gustav-Adolf-Straße 19  
Bauherren: Casa Wohnbau GmbH

### 1. Preis

Wohn- und Geschäftshaus Lützner Straße 77/79  
Bauherr: Tischner & Martin GbR

Der Anblick, den die Lützner Straße um die Nummer 80 herum bietet, läßt noch nicht auf das Entstehen von blühenden Stadtlandschaften in dieser Gegend schließen. Betritt man aber durch das Tor im noch unsanierten und leerstehenden, doch stattlichen Vorderhaus Nr. 77/79 den dahinterliegenden, sich tief dehrenden und nach Süden abfallenden Hof, wird man überrascht. Rechts und links, den Grundstücksgrenzen folgend, sieht man die ehemaligen Gebäude der Firma Hoffmann & Schmidt Stärkefabrik und chemische Produkte. Links steht das ehemalige Produktionsgebäude mit einem Untergeschoß und dem jetzt ausgebauten Dachgeschoß. Das zweigeschossige Haus gegenüber beherbergte einmal Stall und Remise. Roter Backstein und Putz mit eingelegten Putzflächen, am Stallgebäude auch Fachwerk, bestimmen die Fassaden. Die beiden Bauherren, die die Gebäude für ihre Softwarefirma nutzen und im ehemaligen Produktionsgebäude in den oberen Geschossen ausgedehnte Lofts bewohnen, haben für das verfallende Fabrikanwesen durch ihr engagiertes Eingreifen und mit Hilfe eines erfahrenen Architekten eine neue Nutzungsperspektive eröffnet. Das Ergebnis der Restaurierungsbemühungen ist überzeugend. Die neue Nutzung konnte eingeführt werden, ohne den Charakter des Gebäudes anzutasten. Alles Erhaltbare blieb und wurde aufgearbeitet, Zerstörtes wurde ersetzt. Die Fassaden erhielten verlorene Konturen zurück. Besonders die Dachzone des Produktionsgebäudes profitierte von dieser Bemühung und hat ihre schwingenden Formen wieder. Vorhandene Raumstrukturen wurden nicht verändert. Es fügt sich, daß auf der ehemaligen Produktionsfläche wieder produziert wird: nunmehr Software. Die ehemaligen Büros werden von der Geschäftsleitung genutzt. Man legte großen Wert auf die Erhaltung der vorhandenen Konstruktionen. Die alte Stahlbetonkonstruktion wurde sichtbar herausgestellt, und wo Holz erneuert wurde, geschah das in kräftigen Strukturen. Die restaurierten Gebäude vermitteln den Eindruck sehr gediegener Überarbeitung. Nichts ist überflüssig, die handwerkliche Qualität ist überzeugend. Das Reparieren und Erhalten von Bauteilen hatte hier immer Vorrang. Notwendige Hinzufügungen sind unauffällig und stimmig erfolgt.

Winfried Sziegoleit

